

vermögen bestehet in 950 Thlr. Capital und würde zu den laufenden Ausgaben nicht ausreichen, wenn nicht jährlich von 3 Viertelhüfnern 7 Scheffel Korn gezinset würden. Collator der Kirche, Pfarre und Schule zu Zeithayn ist der jedesmalige Besitzer des Rittergutes Grödel, jetzt Herr Hofrath Hans August v. Wolfersdorf. Früher gehörte diese Collatur so wie auch die Gerichtsbarkeit über Zeithayn zu dem Rittergute Riesa. Ein Besitzer desselben, Martin von Miltig, verkaufte jedoch beides an Haubold von Schleinitz auf Grödel im Jahre 1575 für 100 Fl. Von dieser Zeit an gehören das Rittergut und Dorf Grödel, welche vorher in die Kirche zu Glaubitz eingepfarrt waren, zur Parochie Zeithayn. Die in die Kirche eingepfarrten Ortschaften sind nämlich nur Zeithayn und Grödel.

Zeithayn früher im Kirchenregister Zeytten, Zeitten, Zeithen und nur erst seit 1714 Zeithayn geschrieben ist ein ansehnliches Dorf mit Kirche Pfarre und Schule 79 Cataster Nummern enthaltend. Unter den 526 Einwohnern sind 26 Ganzhüfner, 9 Halbhüfner, 7 Viertelhüfner und 33 Häusler; von letzteren besitzt einer zwei und ein anderer eine Windmühle in der Nähe des Dorfes; auch gibt es unter ihnen mehrere Handwerker. Das Dorf selbst liegt von der Elbe rechts $\frac{1}{2}$ Stunde eben so weit von dem jenseitsliegenden Städtchen Riesa, 3 Stunden von der Stadt Hayn und $1\frac{1}{2}$ von Strehla entfernt ganz nahe der Leipzig Dresdner Eisenbahn, im Hayner Amtsbezirk. Es steht mit Ausnahme eines Halbhufengutes, welches unter der Kaiser Gerichtsbarkeit auf Verlangen seines damaligen Besitzers geblieben ist, seit 1575 unter Grödel Gerichtsbarkeit. Die Gegend ist eben, doch liegt das Dorf zum Theil etwas niedriger, so daß es bei bedeutenden Elbüberschwemmungen, von denselben nicht nur erreicht, sondern auch so lange mit Wasser angefüllt wird, bis es, da es keinen Abzug hat, von selbst sich vermindert. In den Jahren 1655, 1784, 1808 und 1820 litt das Dorf sehr durch das Eindringen der Elbe, und das Wasser stand mehrere Wochen in mehreren Häusern. Fünf Häuser stürzten 1784 ein; und zwei Häuser wurden 1820 so ruiniert, daß sie von neuem wiederaufgebaut werden mußten. Das Dorf hat zwar Gärten, aber fast gar keinen Obstbau, da derselbe nicht zu gedeihen scheint; auch fehlt es an Wiesen, und die wenigen, etwa 34 Acker, welche vorhanden sind, gewähren wegen Elbüberschwemmungen einen sehr unsicheren Ertrag. Eine Folge davon ist, daß die Viehzucht gering ist und mit dem bedeutenden Umfange der Feldflur in keinem Verhältniß steht. Diese begreift nach der neuesten Vermessung im Jahre 1838 gegen 1821 Acker unter welchen jedoch auch Felder befindlich sind, welche Röderrauer Güthern angehören. Die Felder bestehen theils aus Weizen- theils Mittel- zum größten Theil aber aus leichtem Sandboden und geben nur in feuchten Jahren eine reichliche Erndte, leiden aber sehr durch Trockenheit. Im Dorfe selbst, durch welches die Straße von Hayn nach Strehla geht, befinden sich mehrere theils der Commun theils einzelnen Gutsbesitzern gehörige Teiche oder vielmehr stehende Wasser; erstere werden jährlich mit Karpfen besetzt und vor dem Kirchweihfest durch Neze ausgefischt, wobei jeder ansässige Einwohner gleichen Antheil hat.

Ueber Entstehung und ältere Geschichte der Kirche und des Dorfes Zeithayn sind keine Nachrichten vorhanden und nur Weniges ist seit 1567, mit welchem Jahre die Kirchenregister beginnen, in denselben von den Schicksalen des Ortes angemerkt. Das Wichtigste ist etwa Folgendes: 1632 und 1633 wüthete die Pest in hiesiger Gegend und raffte einen großen Theil der Einwohner hin (gegen 300 Personen); 1637 „5 März sind die Schwedischen Feinde unter dem Feldmarschall Banner von Torgau allhier ins ganze Land gefallen und haben die Stadt Hayn bloquirt. Im Dorfe Zeithayn waren allein 3 Regimente zu Rosse von Reminiscere bis auf Palmatum continue einquartirt und wurden die Leute feindselig ruiniert und ins Elend verjagt.“ Auch der Pfarrer mußte flüchten. Theils Kriegsnoth theils Pest raffte in diesem Jahre 235 Menschen weg. 1678 herrschte wiederum die Pest. Von den Elbüberschwemmungen ist bereits Erwähnung geschehen. Die Zeiten des 7jährigen Krieges waren nur durch die bedeutenden Lieferungen und Requisitionen für hiesige Umgegend drückend. Trauriger war für dieselbe das Kriegsjahr 1813. Am 29. Septbr. lagerte sich die Avantgarde des preussischen v. Blücherschen Corps zwischen Zeithayn und Röderrau und es wurde das Dorf Zeithayn nicht nur ausgeplündert, sondern auch dabei häufig geplündert. Eine erbetene Sauegarde schützte die Pfarre gegen gröbere Exzesse. Feuersbrünste, welche früher selten

vorfielen, häuften sich von 1821 bis 1834 so sehr, daß binnen diesen 14 Jahren das Dorf 15 mal von ihnen heimgesucht wurde. Die schrecklichste am 26. Mai 1824 gegen Mitternacht zerstörte bei heftigem Stürme binnen kurzer Zeit fast die Hälfte des Dorfes (29 Gehöfte und 3 Nebengebäude); auch die Pfarre befand sich in großer Gefahr und konnte nur mit Mühe gegen die Feuerflammen geschützt werden, die Stallgebäude und Scheune einäscherten. Durch diese häufigen Feuersbrünste, welche wohl größtentheils durch Anlegung verursacht wurden, kamen allerdings viele Einwohner in Bedrängniß, das Dorf selbst aber erhielt durch die neuen schönen, und mit Ziegeldach versehenen Gebäude ein freundliches und fast städtisches Ansehen. Denn außer der Pfarrwohnung und Schule sind nur 4 Güther und 2 Häuser verschont geblieben und man sieht nur noch zwei Wohngebäude und 4 Scheunen mit Strohdach versehen. Noch ist die für Zeithayn und die Umgegend so glückliche und gewinnreiche Zeit zu erwähnen, in welcher das so bekannte und oft beschriebene Lustlager, das Zeithayner Campement, Statt fand. Es dauerte vom 30. Mai bis 29. Juni 1730; und lieferte auch einen Beweis der verschwenderischen Prachtliebe des Churfürsten und Königs von Polen, Friedrich August II.

Die Pfarrwohnung in Zeithayn ist massiv 1782 neu erbaut worden und gewährt einen bequemen und freundlichen Aufenthalt; auch die Wirthschaftsgebäude sind sämmtlich in gutem Zustande. Die Schule ist etwas alt, doch nicht baufällig und wird bald durch eine Hauptreparatur eine Verbesserung erhalten. Es gehen in dieselbe zum Unterricht nur die Kinder des Orts, jetzt 109.

Schullehrer und Kirchner waren seit der Reformation:

1) Benediktus Faber; 2) Melchior Funke, früher Pfarrer in Zeithayn; 3) dessen Sohn Melchior Funke; 4) George Grünberg; 5) George Riese; 6) Simon Schletter; 7) Hans Schlegel; 8) Johann Dietrich; 9) Gottfried Hartmann; 10) George Kotte; 11) Christoph Lieber; 12) Carl Gottlob Burkhard; 13) August Gottlob Fischer, wurde 1799 Cantor und Seminarlehrer in Friedrichstadt-Dresden; 14) Joh. Gottlob Kaulz; 15) Johann Gottlieb Bröse seit 1805.

Grödel, früher Gredel und Gredel liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von Zeithayn und 2 Stunden von Hayn entfernt, ganz nahe am rechten Elbufer. Es bestehet aus einem Rittergute und 23 Häusern, unter welchen sich ein fiskalisches Wohnhaus befindet, das zum ehemaligen Königl. Holzhofe gehörte, jetzt aber vermietet ist. Hierzu kommt noch die 1836 erbaute Runkelrübenzuckerfabrik der Herren Kummer, Michel und Mannhard, welche 1839 ein neues Wohngebäude erhielt. Diese Fabrik hat nicht nur bis jetzt den Ruhm, trefflichen Zucker zu liefern, sondern auch das schöne Verdienst erworben, den armen Bewohnern der Umgegend eine neue Quelle der Nahrung eröffnet zu haben. Es ist daher auch den Begründern derselben, Herrn Ferdinand Kummer und Herrn Mannhard von Seiten des Königs als wohlverdiente Anerkennung die große silberne Preis-Medaille für Kunst und Gewerbe ertheilt worden. Zu einem Hause gehört auch eine Schiff- und eine Windmühle, auch befindet sich hier eine Bäckerei und eine Schmiede.

Grödel bestand früher nur aus dem Rittergute und fünf Häusern nebst Schiffmühle; die übrigen, jetzt vorhandenen Häuser sind erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden. Die Bewohner derselben, jetzt gegen 250, hatten früher neben anderer Arbeit durch Beschäftigung auf dem Königl. Holzhofe, wo das auf dem bei Grödel sich endigenden Floss-Canal von Elsterwerda kommende Holz ausgeladen und auf der Elbe weiter verschifft wurde, ein hinlängliches Auskommen. Als aber durch die verhängnisvolle Theilung Sachsens, auch die Theilung des Canals veranlaßt und in Folge derselben nach einigen Jahren der Holzhof gänzlich aufgehoben wurde, so versank der größte Theil der Einwohner in Nahrungslosigkeit und hat sich auch bis jetzt noch nicht wieder erholen können. Ein etwas abgelegener Theil des Dorfes (3 Häuser) hat den Namen Vogelberg erhalten, weil er auf einem Sandhügel erbaut ist, auf welchem sonst eine Krähenhütte war; offiziell ist jedoch dieser Name nicht.

Das Rittergut Grödel hat ein schönes herrschaftliches Wohngebäude, welches vom Grafen von Wolfersdorf die jetzige Gestalt erhalten hat und eine Zierde der Umgegend ist;